

Jesus in Nazareth.

So kehrte Jesus von Jerusalem, nachdem er in Samaria gerastet hatte, nach Galiläa wieder zurück und begab sich nach Nazareth, um auch seine Heimat einmal wieder zu sehen. Lange Zeit war er ihr fern geblieben, seit damals, als er ausging, um Johannes zu suchen. Auch in Nazareth hatte sich der Ruf von seinem Auftreten und seinen Predigten verbreitet, und auch Maria und Joseph vernahmen davon. Da gewahrten sie, wie nun das Wort des Herrn an ihrem Sohne in Erfüllung ging, und sie freuten sich darüber.

Die andern Leute aber im Dorfe theilten die Freude des Elternpaares nicht, sondern sie sahen mit Neid und Mißgunst den Erfolgen ihres jungen Mitbürgers zu, denn im Dorfe war Joseph ob seiner Armut und Dürftigkeit einer der Geringsten, und darum gönnten sie seinem Sohne nicht den Ruhm, der ihn zu umstrahlen begann. Auch meinten sie, daß Gott, wenn er den Messias senden wollte, sich gewiß nicht einen aus ihrem armen Dorfe ausersehen würde, und nun gar den Sohn eines niedrigen Zimmerers, der fast der letzte unter ihnen war. Mit scheelem Auge sahen darum die Nazarener der Ankunft ihres ehemaligen Genossen entgegen, und so, unter solchen Umständen, kehrte Jesus mit seinen Jüngern nach seinem Heimatsdorfe zurück.

Unermesslich war die Freude der Eltern, und besonders Maria umarmte und küßte ihren Sohn immer wieder und wieder. Die übrige Menge aber und selbst die früheren guten Bekannten, die Jesus gehabt hatte, traten ihm mit sehr kühlem und abgemessenem Gruße entgegen. Jesus erriet in seinem Sinne wohl, warum sie so wenig Herzlichkeit bewiesen, doch tadelte er sie darum nicht, sondern er behielt vorläufig seine Meinung für sich, um nicht gleich bei seiner Ankunft seinen früheren Gefährten böse Worte sagen zu müssen.